



WIEN KÖLN WEIMAR



KARL ACHAM (HG.)
**RECHTS-, SOZIAL- UND WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFTEN AUS GRAZ**
ZWISCHEN EMPIRISCHER ANALYSE UND
NORMATIVER HANDLUNGSANWEISUNG:
WISSENSCHAFTSGESCHICHTLICHE BEFUNDE
AUS DREI JAHRHUNDERTEN
KUNST UND WISSENSCHAFT AUS GRAZ
BAND 3

Dieser dritte und letzte Band zur Kunst und Wissenschaft aus Graz widmet sich namhaften aus Graz stammenden oder hier wirkenden Vertretern der Rechts- und Staatswissenschaften sowie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Von den Rechtsgelehrten seien exemplarisch F. A. v. Zeiller, der Schöpfer des ABGB, die Rechtshistoriker R. v. Scherer, A. Luschin v. Ebengreuth und P. Koschaker sowie die Privatrechtler A. Ehrenzweig und W. Wilburg genannt, von den Sozialwissenschaftlern der Hauptvertreter der soziologischen Konflikttheorie L. Gumplowicz, die Kriminalisten und Kriminologen H. Gross und J. Vargha sowie der Sozialpsychologe F. Heider. Unter den Ökonomen kommt J. Kudler, J. A. Schumpeter, A. Amonn und W. Röpke eine herausragende Stellung zu. Auch auf fachverwandte Forschungen

der Geographie, Ethnologie, Ideologiekritik und Rechtsphilosophie wird in dem Band Bezug genommen, ebenso auf Fragen der sozialwissenschaftlichen Methodologie.

BAND 1:
NATURWISSENSCHAFTEN, MEDIZIN UND TECHNIK
AUS GRAZ
2007. ISBN 978-3-205-77485-3

BAND 2:
KUNST UND GEISTESWISSENSCHAFTEN AUS GRAZ
2009. ISBN 978-3-205-77706-9

2011. 692 S. GB. MIT SU. 94 S/W-ABB. 170 X 240 MM.
€ 59,00 | ISBN 978-3-205-78467-8

böhlau



KARL ACHAM (HG.)
RECHTS-, SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN AUS GRAZ
ZWISCHEN EMPIRISCHER ANALYSE UND NORMATIVER HANDLUNGSANWEISUNG:
WISSENSCHAFTSGESCHICHTLICHE BEFUNDE AUS DREI JAHRHUNDERTEN
KUNST UND WISSENSCHAFT AUS GRAZ
BAND 3

Peter Swoboda (1937–2006)

Geboren wurde Peter Swoboda am 13. April 1937 in Bad Deutsch-Altenburg an der Donau (Niederösterreich) als ältestes von fünf Kindern. Die Mutter war Mittelschulprofessorin und der Vater Landarzt. Swoboda war zweimal verheiratet; aus der ersten Ehe gingen drei Kinder hervor, aus der zweiten ein Kind. Am 2. Mai 2006 verstarb Peter Swoboda in Graz an einem akuten Nierenversagen nach einer Transplantation.

Nach dem Besuch des Gymnasiums und nach der Matura in Wien studierte Peter Swoboda an der Hochschule für Welthandel, der heutigen Wirtschaftsuniversität, in Wien und legte 1958 mit nur 21 Jahren die Prüfung zum Diplomkaufmann ab. Bereits 1959 erfolgte die Promotion zum Doktor der Handelswissenschaften mit der Arbeit *Die Elastizität der Finanzplanung* und die Aufnahme der Tätigkeit als Hochschulassistent bei Leopold Illetschko am Lehrstuhl für Transportwirtschaft an der Hochschule für Welthandel. Dort erfolgte auch 1964 die Habilitation mit der Arbeit *Die betriebliche Anpassung als Problem des Rechnungswesens* und die Erteilung der *venia legendi* für das Fach Betriebswirtschaftslehre.

Die steile akademische Karriere Swobodas ist durch folgende Stationen gekennzeichnet:

- 1959–1964 Hochschulassistent an der Hochschule für Welthandel (Lehrstuhl für Transportwirtschaft, L. L. Illetschko),
- 1964–1965 Professur (Lehrstuhlvertretung) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main,
- 1965–1966 Visiting Associate Professor an der University of Illinois at Champaign/Urbana,
- 1966–1970 Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere betriebswirtschaftliche Steuerlehre, an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main,
- 1970–1997 Ruf an die Technische Universität Graz und Annahme eines Rufes als ordentlicher Universitätsprofessor an die Universität Graz für Industriebetriebslehre,
- 1975 Gründungsdekan der Sozial- und wirtschaftswissenschaften Fakultät der Universität Graz,
- 1980–1981 Präsident der European Finance Association,
- 1981 korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,



Peter Swoboda
Quelle: Archiv Karl Acham

1982 wirkliches Mitglied ebd., 1993 Austritt aus der ÖAW auf eigenen Wunsch,
1997 Antrag auf Pensionierung auf eigenen Wunsch, dem auch stattgegeben
 wurde.

Als Wissenschaftler war Peter Swoboda mit Buchpublikationen bereits sehr früh äußerst erfolgreich. Zu nennen sind hier:

Kostenrechnung und Preispolitik, 1. Auflage 1962, 22. Auflage, Wien: Linde Verlag 2004;
Betriebswirtschaftslehre für Ingenieure, Wien-Heidelberg-New York: Springer 1965 (mit
L. L. Illetschko); *Die betriebliche Anpassung als Problem des betrieblichen Rechnungswesens*,
Wiesbaden: Gabler 1965; *Investition und Finanzierung*, 1. Auflage 1971, 5. Auflage,
Stuttgart: UTB Taschenbücher 1996; *Finanzierungstheorie* 1973, nunmehr *Betriebliche
Finanzierung*, 3. Auflage, Heidelberg: Physica Verlag 1994.

Peter Swoboda war Mitherausgeber des *Journal of Banking and Finance* und des *Journal für Betriebswirtschaft*, herausgegeben von seiner Alma Mater, der Wirtschaftsuniversität Wien. Seine in verschiedenen Journalen veröffentlichten Rezensionen sind zahlreich und bedeutend. Sie umfassen Kostenrechnung, betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Produktionswirtschaft, Investitionstheorie, Finanzierungs- und Kapitalmarkttheorie sowie Preisbildung und Preispolitik.

Darüber hinaus hat Swoboda zahlreiche Buchbeiträge, Beiträge für Handwörterbücher und immer wieder Studien und Gutachten verfaßt, die richtungsweisend für Industrie und Wirtschaftspolitik waren. Besonders hervorgehoben sei die für die damalige Zeit ungewöhnliche Studie über „Verschuldungsgrad und Verschuldungsstruktur der Österreichischen Industrie“, die mit Mitteln des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank durchgeführt wurde (Abschlußbericht 1976). Die Untersuchung, die unter dem Eindruck der Hypothese von der Irrelevanz der Kapitalstruktur geplant worden war, hat bedeutende Einsichten über die Irrelevanz von konservativen Finanzierungsregeln – die damals noch einen breiten Raum in der Lehre einnahmen – auf die Kreditvergabe zutage gefördert und interessante Wechselwirkungen zwischen Verschuldungsgrad und Struktur der Fremdfinanzierung aufgezeigt. Diese Studie war gewissermaßen der Startschuß für die Hinwendung des ganzen Instituts für Industrielle Betriebswirtschaft zur Finanzierungs- und Kapitalmarkttheorie. Sie stellte den zweiten zentralen Bereich von Swobodas wissenschaftlicher Tätigkeit dar, den ersten bildete die Produktion, und damit die Investition. Das Buch *Investition und Finanzierung*, das beide Hauptforschungsbereiche Swobodas umfaßt, repräsentiert wie keine andere seiner Arbeiten sein wissenschaftliches Credo. Mit diesem Werk ist er in Graz als Forscher angetreten, und in ihm hat Swobodas theoretisches Denken ein für ihn charakteristisches empirisches Relief erhalten.

Als wissenschaftliche Hilfskraft und später als Hochschulassistent bei Illetschko am Lehrstuhl für Revisions- und Treuhandwesen war Swoboda zunächst mit der traditionellen Betriebswirtschaftslehre der Vorkriegszeit befaßt, die vom Rechnungswesen als Dokumentations- und Berichtsinstrument dominiert wurde. Plankostenrechnungen, Sollkostenverläufe und Kostenkontrollen waren in der Nachkriegsproduktion essentielle Steuerungsinstrumente einer stark wachsenden Aufbauwirtschaft, auf deren ungesättigten Märkten Anbieter Güter an Konsumenten zunächst quasi wie an Bittsteller verteilen konnten und Wettbewerb auf gesättigten Märkten noch nicht das beherrschende Thema war. Die junge wissenschaftliche Hilfskraft hatte sich jedoch bereits mit diesem Thema befaßt. Wichtige marktwirtschaftliche Impulse, das Rechnungswesen als entscheidungsorientierte Disziplin auszubauen, haben sich in einem Auftragswerk für die *Steuer- und Wirtschaftskartei* (Linde Verlag) niedergeschlagen. Jede Woche mußten drei Seiten zum Thema Entscheidungsorientierte Kostenrechnung abgeliefert werden, und später erschien diese Fortsetzung als kleiner, sehr konziser Band 14 der *Schriftenreihe der Steuer- und Wirtschaftskartei*, den Swoboda bis zur 20. Auflage im Jahr 1997 noch selbst betreute. In diesem komprimierten Werk hat er vor allem die Möglichkeiten der Deckungsbeitragsrechnung und Engpaßbewertung, und damit der Opportunitätskosten, für die Preispolitik aufgezeigt, was damals keine Selbstverständlichkeit in der auf Vollkostenrechnung geprägten industriellen Preisbildungspraxis war.

Peter Swoboda hat die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften im Nachkriegsösterreich miterlebt und entscheidend mitgestaltet. Er war einer der Ersten, die sich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg aktiv um das Schließen jener Lücke im eigenen Forschungsbereich bemühten, welche die Emigration so vieler österreichischer Wirtschaftswissenschaftler gerissen hatte und die wegen der verschiedentlich nicht vorhandenen Bereitschaft, den Emigranten wieder eine Heimat in Österreich zu bieten, länger spürbar war als mitunter notwendig. Er war auch einer der ersten Betriebswirte im deutschsprachigen Raum, die aktiv und konsequent die Kooperation mit ausländischen Universitäten, vor allem in Nordamerika suchten. Seine Aufenthalte an der University of British Columbia in Vancouver/Kanada und die dort erlebte Forschungsdynamik haben Swoboda geprägt, und es war nur natürlich, daß er als Konsequenz daraus seinen Lehrstuhl in Graz, und damit auch seine Assistenten, schon früh mit der internationalen Forschungsgemeinschaft vernetzt hat.

Typisch für das Wirken Peter Swobodas war, daß er von quantitativen Methoden fasziniert war. Insbesondere die Lineare Programmierung und später die Dynamische Programmierung bis hin zur Kontrolltheorie nahmen ihn gefangen. Den erstmaligen Ausdruck fand diese Orientierung wohl in dem gemeinsam mit Leopold Illetschko verfaßten Buch *Betriebswirtschaftslehre für Ingenieure*, in das der junge Hochschuldozent Lineare Programmierung, entscheidungsorientierte Kostenrechnung und dynamische

Investitionsrechnung einbrachte. Im Hinblick auf diesen essentiellen Beitrag meinte Illetschko im Vorwort: „Diese Mitautorenschaft, die im Titel nicht zum Ausdruck kommt, muß hier besonders hervorgehoben werden.“ Mag sein, daß diese Versetzung der Mitautorenschaft in das Vorwort seinen Stil Mitarbeitern gegenüber geprägt hat – Swoboda selbst praktizierte stets die großzügige Anerkennung einer Mitautorenschaft und die strikte Reihung der Autoren nach dem Alphabet.

Nach seiner Gastprofessur an der University of Illinois at Champaign/Urbana hat Swoboda sich nicht nur verstärkt den quantitativen Methoden zugewandt, sondern während und nach Forschungsaufenthalten in den USA und vor allem an der University of British Columbia auch der modernen Finanzierungs- und der Kapitalmarkttheorie. In diese sehr fruchtbare Zeit fällt die Gründung der EFA (European Finance Association) im Jahr 1974, deren Grazer Kongreß 1980, den Peter Swoboda organisierte, und schließlich seine Präsidentschaft – die erste eines Österreichers – für die Periode 1980/81. Auch die meisten seiner Bücher und der größte Teil seiner wissenschaftlichen Publikationen sind dieser Zeit zuzuordnen.

Früh erkannte Swoboda, daß auf Europa und auch auf Österreich etwas zukam, was wir heute je nach Stimmung und Lage Liberalisierung der Wirtschaft oder Turbokapitalismus nennen. Ausfluß der Liberalisierung der Wirtschaft war und ist nicht nur die Privatisierung der verstaatlichten Industrie Österreichs, sondern auch ein Wandel in der Regulierung von Märkten. Hier hat Swoboda in besonderer Weise dadurch mitgewirkt, daß er die Preisregulierung der Energiewirtschaft mit seinen Gutachten zuerst für die Paritätische Preisunterkommission, sodann für die Regulierungsbehörde und für die E-Wirtschaft maßgeblich beeinflusste. Bis zuletzt war er auf dem Gebiet der Regulierung in der E-Wirtschaft der führende Gutachter.

Swoboda erneuerte die traditionelle Betriebswirtschaftslehre, indem er die quantitativen Methoden in Lehre und Forschung forcierte, die Grenzen zwischen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre in Frage stellte und – ausgehend von einer intensiven Beschäftigung mit Investitionskalkülen – wie selbstverständlich die moderne Kapitalmarkttheorie in Lehre und Forschung höchst erfolgreich einführte und verbreitete. Modellierungen mittels linearer Programmierung, dynamischer Programmierung und Kontrolltheorie waren in den frühen 70er Jahren keine Selbstverständlichkeit, genauso wenig wie Kapitalmarkttheorie, Risiko- und Portefeuilleanalysen. Swoboda war einer der ersten in Europa, die Entscheidungen einzelner Unternehmungen, wie zum Beispiel das Timing von Investitionen oder die Entscheidung über die Kapitalstruktur, im Rahmen von allgemeinen Gleichgewichtsmodellen untersuchten. Sehr früh hat er auch das Potential der modernen Regulierungstheorie erkannt und sich intensiv in praktischen Studien, vor allem für die E-Wirtschaft, damit auseinandergesetzt. Nicht der Theorie allein, sondern immer auch der Wechselwirkung von Theorie und Praxis galt seine Aufmerksamkeit, und

dies machte ihn zum gesuchten Gutachter und Schiedsrichter in heiklen Fällen der Wirtschaftspraxis.

Trotz der meist theoretischen Fragestellungen und der Verwendung quantitativer Methoden hat Peter Swoboda bei vielen seiner Studierenden und wohl bei allen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Begeisterung und Enthusiasmus für die Lehr- und Forschungsinhalte und für die verwendeten Analysemethoden hervorgerufen. In einem aufklärerischen Geist hat er in seinen Arbeiten nicht nur logisch konsistente Analysen dargestellt, sondern auch in Vorlesungen und Seminaren oft vor den staunenden Studentinnen und Studenten ad hoc erarbeitet.

Es verwundert nicht, daß die Persönlichkeit Swobodas eine starke Anziehung auf ambitionierte Studenten und junge Wissenschaftler ausübte. Swoboda war nie der distanzierte Lehrer oder Chef, sondern immer der interessierte, für andere Meinungen offene Wissenschaftler, dem akademische Rangordnungen wenig und gute Argumente alles bedeuteten. Viel zu seiner Beliebtheit bei Studierenden und Mitarbeitern haben auch die egalitär geführten Dissertantenseminare beigetragen, die Swoboda im ländlichen Raum organisierte. Diese Eigenschaften und Gepflogenheiten waren der Nährboden für die wissenschaftliche Entwicklung seiner Mitarbeiter; insgesamt neun davon wurden habilitiert. Sie alle haben von seinem Vorbild profitiert, seinem methodisch und logisch sauberen Forschungsansatz, seiner Forschungsorganisation, und – last but not least – von seiner Unbestechlichkeit und Korrektheit. Peter Swoboda war ein konsequent und diszipliniert arbeitender Lehrer und Wissenschaftler. Er stand ungern im Rampenlicht, präferierte das stille Wirken und stellte sein beträchtliches akademisches Netzwerk uneigennützig seinen Mitarbeitern zur Verfügung.

Swoboda wirkte im deutschsprachigen Raum zweifellos auch schulebildend: Acht von seinen neun habilitierten Schülern machten ebenfalls als Universitätsprofessoren eine akademische Karriere im In- und Ausland, einer wurde ein erfolgreicher Unternehmensberater mit engstem Kontakt zur Forschung. Die Zahl der Habilitierten ist nahezu gleichmäßig auf die Fächer Finanzierung sowie Produktions- und Kostentheorie verteilt, mit einem Überhang in Finanzierungstheorie. Dies beweist, daß Peter Swoboda in der höchst spezialisierten akademischen Welt stets den Gesamtzusammenhang der Wirtschaftswissenschaften berücksichtigte, wie ja auch sein Verhältnis zu den außerhalb der Wirtschaftswissenschaften gelegenen Disziplinen und Forschungsansätzen bis zum Schluß von einer für den Vertreter des Faches Betriebswirtschaftslehre untypischen generalistischen Breite war.

Auf der Jahrestagung 2007 der European Finance Association (EFA) in Ljubljana, Slovenien, wurde Peter Swoboda posthum die „Plaque for outstanding contributions to EFA“ verliehen.